

Höchstes Niveau

Elisabeth Kulman erarbeitet sich das Wiener Opernrepertoire

Im Juni 2004 sang sie noch die herausfordernde Sopranpartie in der *Johannespassion* unter Peter Schreier, im Herbst desselben Jahres war ihre Gesangswelt bereits eine gänzlich andere: Elisabeth Kulman debütierte im Oktober 2004 in Suppés *Boccaccio* praktisch ein zweites Mal an der Volksoper – diesmal als Mezzosopran. Und das nach führenden Sopranrollen wie Pamina in der *Zauberflöte* und der Gräfin in *Figaros Hochzeit* an diesem Haus. Ein sogenannter Fachwechsel also, im Opernbetrieb an sich nicht ungewöhnlich, in dieser Geschwindigkeit allerdings beeindruckend. „Sobald mein Kopf es akzeptiert hatte, ging es ganz schnell“, beschreibt Kulman die kurze Phase des Umstiegs. „Plötzlich ist das herausgekommen, was ich immer sagen wollte, mir aber nie wirklich befriedigend gelungen ist. Es war ein unglaublicher Glücksmoment und seither bin ich die Künstlerin, die ich immer sein wollte.“

Seither hat Elisabeth Kulman in bemerkenswerter Geschwindigkeit ein neues Repertoire studiert und reiht Erfolg an Erfolg. Nur ein Einziges wünscht sie sich – wie sie augenzwinkernd gesteht – manchmal zurück: die schmachtenden Sopranpartien. Eine leidende Donna Elvira in Mozarts *Giovanni* etwa – das geht ihr heute bei aller Zufriedenheit mit ihren aktuellen Rollen noch dann und wann ab.

Mit der Erfahrung des Fachwechsels hat es wohl auch zu tun, dass Elisabeth Kulman keinen mehrjährigen Generalplan für ihre Karriere vorbereitet hat. „Mein Ziel ist es, auf professionellem Niveau zu arbeiten und dieses Niveau zu halten. An künftige Rollen und meine Zukunft denke ich kaum, schließlich habe ich am eigenen Leib erfahren, dass eine Stimme einen anderen Weg als der Kopf gehen kann. Mich interessiert eher die Gegenwart: Was kann ich bewältigen? Wie kann ich es möglichst gut bewältigen? Alles andere lasse ich auf mich zukommen, ich versuche auf meine Stimme zu hören und ihr dann zu folgen.“ Ob sie nicht hin und wieder doch hinter verschlossenen Türen eine Rolle ausprobiert, die noch in weiterer Ferne liegt? Entschieden abwehren: „Keine Zeit! Ich bin ja noch nicht lange in diesem Fach und es kommen dadurch Schlag auf Schlag aktuelle Rollendebüts. Ich habe also auch so schon sehr sehr viel Neues zu lernen ...“

Doch zurück zum erklärten Ziel des professionellen Arbeitens. Dazu gehört freilich auch

eine möglichst ideale Vorbereitung. Wie lernt man nun im tagtäglichen Repertoirebetrieb eine neue Partie? „Wiederholen, irrsinnig oft wiederholen. Und imaginieren, wie es auf der Bühne sein wird. Denn die aktuelle Aufführungssituation ist natürlich immer ganz anders als das Üben im Wohnzimmer; nicht nur, weil der Adrenalinpegel auf der Bühne viel höher ist, sondern weil alle Umstände anders sind: plötzlich sind Kollegen da, das Orchester klingt ganz anders als das Klavier, mit dem man eine Rolle einstudiert hat. So habe ich mir bei meinem Ulrica-Debüt in *Un ballo in maschera* alles vorzustellen versucht, was so in einer Aufführungssituation alles passieren kann. Damit mich möglichst nichts aus der Ruhe bringt, wenn es so weit ist. Und außerdem muss man eine Partie so oft durchspielen, bis man über einzelne Bewegungen nicht mehr nachdenken muss. So ist man frei für neue Inspirationen und hat die nötige Freiheit im Aufführungsmoment.“

In bester Erinnerung ist Wiener Opernfreunden Kulmans Gestaltung der Marina in Musorgskis *Boris Godunow*, die hier im Haus am Ring zuletzt im Jänner 2009 zu erleben war. „Die Marina ist für mich ein Glücksgriff. Man kann mit dieser Rolle viel zeigen, sowohl stimmlich als auch darstellerisch. Für mich ist diese Partie derzeit ideal“ meint sie. Eine weitere wichtige Bühnenfigur, die die Mezzosopranistin in letzter Zeit verkörperte, ist die bereits erwähnte Ulrica. Für Kulman derzeit noch eher eine Grenz- und Zukunftsrolle, die sie aber nicht missen möchte. „Es war wichtig für mich, diese Partie auszuprobieren. Zu oft möchte ich sie aber demnächst nicht singen, dafür habe ich ja später noch Zeit.“ Im März erlebt man Elisabeth Kulman dann wieder von einer gänzlich anderen Seite, nämlich einer heiteren: als Mrs. Quickly in *Falstaff*; im Mai wird sie weiters die Partie der Olga in der neuen *Eugen Onegin*-Produktion gestalten. Und was passiert in nächster Zukunft außerhalb der Oper? „Nikolaus Harnoncourt hat mich eingeladen, zu seinem 80. Geburtstag im Musikverein in Franz Schmidts *Buch mit sieben Siegeln* mitzuwirken. Und im Oktober kommt meine Debüt-CD heraus: Mahler-Lieder, aber in einem ganz speziellen Arrangement: ein ungemein spannendes Projekt!“

Oliver Läng



Elisabeth Kulman
als Marina in *Boris Godunow*

KURZ GEFASST

Elisabeth Kulman studierte zunächst Sprachen und Musikwissenschaft, bevor sie sich dem Gesangsstudium an der Wiener Musikuniversität widmete. Ihr Bühnendebüt gab sie als Pamina. 2004 erfolgte der Wechsel vom Sopran- ins Mezzosopran-Fach. Seit 2007 ist sie Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper.

Wichtige Auftritte 2008/2009:

Mrs. Quickly / Falstaff

11., 15., 18., 20. März 2009

Brigitta / Die tote Stadt

28., 31. März; 3., 6. April 2009

Olga / Eugen Onegin

23., 26., 29. Mai; 2., 4. Juni 2009

Flosshilde / Das Rheingold

2., 5., 16. Mai; 6. Juni 2009

Clairon / Capriccio

24. Juni 2009

(Gastspiel Garmisch-Partenkirchen)